

TETIANA SOLSKA
ORCID: 0000-0002-2983-6704
tsolska@vspu.edu.ua

KATERYNA POSELETSKA
ORCID: 0000-0002-0861-7123
kposeletska@vspu.edu.ua

*Staatliche pädagogische Mychajlo-Kozjubynskyj-Universität Winnyzja
Fakultät für Fremdsprachen*

OLENA BOROVSKA
ORCID: 0000-0002-3688-3621
oborovska@vspu.edu.ua

NATALIIA VYSHYVANA
ORCID: 0000-0001-5142-2324
nvyshyvana@vspu.edu.ua

DIE POLITISCHEN REDEN VON OLAF SCHOLZ AUS PHONOSTILISTISCHER SICHT

THE POLITICAL SPEECHES OF OLAF SCHOLZ FROM A PHONOSTYLISTIC POINT OF VIEW

The present paper examines pronunciation tendencies observed in the articulation of vowels and consonants in modern political speeches by German Chancellor Olaf Scholz. It investigates which phonetic style of standard German pronunciation these speeches can be classified under, based on their segmental characteristics. The data were collected through the acoustic analysis of two speeches delivered by Olaf Scholz in the context of Putin's attack on Ukraine. The analysis focuses on features such as the realization or elision of the schwa sound, the associated modification processes, and the articulation of the phoneme /r/ in content and function words. Our results showed that, in the analyzed speeches, the schwa sound is elided not only after a plosive, fricative, and lateral but also, to a large extent, after a nasal and a vowel. Moreover, this elision leads to the formation of partial and total contact assimilations according to the place of articulation and nasality, which occur with high frequency and intensity in both unstressed function words and accented content words. The analysis of the realization of the phoneme /k/ revealed that, even in the official context of political speech, the consonantal realization variant as a uvular fricative [χ] predominantly occurs in the onset of potentially stressed syllables. In addition, the number of positions in which elision and vocalization of the phoneme /k/ dominate is increasing. This applies both to the position after long and short vowels as well as to the syllable onset of the unstressed syllable <-ren>, which can influence the phonetic characteristics of the preceding vowels.

The observed tendencies are characteristic of a speech style with reduced articulation precision and represent phonostylistic features of spontaneous speech. On the other hand, these tendencies suggest a certain softening of the German pronunciation norm, as the boundaries between the phonetic styles of formal and spontaneous speech are becoming more fluid. Moreover, such assimilation phenomena could give political speeches a more natural and authentic sound.

Keywords: political speech, orthoepic norm, schwa vowel, phoneme /β/, modifications, labialization, velarization, vocalization, elision.

1. Einleitung

Die politische Rede und Merkmale des politischen Sprachgebrauchs bilden Gegenstand unterschiedlicher linguistischer Forschungsarbeiten (Niehr 2021). Aus linguistischer Perspektive wurden unter anderem kognitive Muster der politischen Sprache (Felder 1995), pragmalinguistische Merkmale, das Lexikon und die Nomination in der Politik (Girnth 2015), typische grammatische Erscheinungen der politischen Sprache (Eichinger 2018) untersucht.

Aus phonetischer Sicht fokussieren sich die meisten Arbeiten auf der suprasegmentalen Ebene auf die intonatorische und rhythmische Struktur der modernen politischen Rede und deren rhetorisches Potential (Neumann 2004; Volfovská 2021), sowie die Rolle und die pragmatische Funktion der Pausensetzung in den Reden der PolitikerInnen (Zabuzhanska 2022). Dabei wird die „Prosodie als grundlegender Bestandteil der politischen Rhetorik angesehen, der die Verwirklichung der Kommunikationsabsichten des Sprechers sicherstellt“ (Volfovská 2021: 95).

Wesentlich weniger Untersuchungen gehen dem Spezifikum der modernen politischen Rede auf segmentaler Ebene nach. Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, welche Aussprachetendenzen bei der Realisierung von Vokalen und Konsonanten in dieser Textsorte festzustellen sind und welchem phonetischen Stil moderne politische Reden aufgrund ihrer segmentalen Charakteristika generell zugeordnet werden können.

Im *Deutschen Aussprachewörterbuch* (Krech et al. 2009: 110 ff.) werden einige phonetische Merkmale auf segmentaler Ebene angeführt, die die Standardaussprache mit unterschiedlichem Grad der Artikulationspräzision (Standardaussprache mit sehr hoher, mit hoher bis mittlerer und mit verminderter Artikulationspräzision) kennzeichnen und in unterschiedlichen Kommunikationssituationen zu erwarten sind. Dabei kann „beim feierlichen Vortrag, wenn es um einen vom Alltäglichen abgehobenen Gegenstand geht und eine große Öffentlichkeit erreicht werden soll“ (Krech et al. 2009: 102) eine sehr hohe Artikulationspräzision angemessen sein. „Beim öffentlichen (auch beim nicht medienvermittelten) Vorlesen und Vortragen von überwiegend sachbezogenen

standardsprachlichen Texten (z. B. wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Vorträgen)“ (Krech et al. 2009: 100) kann eine hohe bis mittlere Artikulationspräzision erwartet werden.

Andererseits zeugen die phonostilistischen Untersuchungen der modernen reproduzierenden Rede, und zwar von Prosalesungen, davon, dass „Liberalisierung und Tendenz zur Normlockerung und -öffnung nach unten bewirken, dass viele Abschleifungen, die noch vor einigen Jahren beim Vorlesen bestimmter Textsorten als verpönt und phonostilistisch unangebracht galten, heute Einzug in die hohen Formstufen finden“ (Skoczek 2010: 307).

Ausgehend von ausgewählten im *Deutschen Aussprachewörterbuch* (Krech et al. 2009) angeführten phonetischen Indikatoren wird im vorliegenden Artikel erforscht, ob die modernen politischen Reden des Bundeskanzlers Deutschlands Olaf Scholz, die dem Register nach offizielle Kommunikationskontakte darstellen, die phonetischen Merkmale der Standardaussprache mit sehr hoher bzw. hoher bis mittlerer Artikulationspräzision aufweisen und aufgrund ihrer phonetischen Charakteristika einem der genannten phonetischen Stile zugeordnet werden können. Diese Merkmale beziehen sich unter anderem auf die Realisierung des Schwa-Lautes bzw. dessen Elision und damit einhergehende Modifikationsprozesse und die Besonderheiten der Realisierung des Phonems /r/ in Inhalts- und Funktionswörtern, die im Folgenden behandelt werden.

2. Material und methodische Ansätze der Untersuchung

Als Untersuchungsmaterial wurden die Regierungserklärung in der Sondersitzung zum Krieg gegen die Ukraine vor dem Deutschen Bundestag am 27. Februar 2022 in Berlin sowie die Europa-Rede des Bundeskanzlers Olaf Scholz an der Karls-Universität am 29. August 2022 in Prag *Europa ist unsere Zukunft – und diese Zukunft liegt in unseren Händen* gewählt, die der Bundeskanzler vor dem Hintergrund von Putins Überfall auf die Ukraine hielt. Dort werden vier Punkte genannt, die zentral für die geopolitische Europäische Union sind. Die Gesamtdauer der Reden beträgt 51 Minuten und 49 Sekunden.

Bei den analysierten politischen Reden handelt es sich um reproduzierendes Sprechen von standardsprachlichen Texten in einer offiziellen Situation vor einem großen Hörerkreis. Die kommunikative Absicht der Reden ist eher vielfältig: Über die sachbetonte Mitteilung hinaus zielen die analysierten Reden darauf ab, die Öffentlichkeit von eigenen Standpunkten, Politikvorschlägen und politischen Visionen zu überzeugen, politische Werte zu vermitteln und eventuell Unterstützung zu gewinnen. Unter den genannten kommunikativen Bedingungen kann aus phonostilistischer Sicht eine Sprechweise mit jeweils stärkerer Artikulationspräzision erwartet werden (Krech et al. 2009: 99).

Dem *Deutschen Aussprachewörterbuch* zufolge stellen „Persönlichkeiten, die in Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik in der Öffentlichkeit wirken, sowie Pädagogen aller Fachrichtungen und in allen Institutionen“ BerufssprecherInnen im weiteren Sinn dar, für die die kodifizierte Norm „als Empfehlung mit größerer Normtoleranz dient“ (Krech et al. 2009: 7). Andererseits kann die Einhaltung von Aussprachenormen in der politischen Kommunikation für die Verständlichkeit und Glaubwürdigkeit der politischen Reden von der breiten Öffentlichkeit wichtig sein. Eine angemessene Aussprache ist darüber hinaus ein Aspekt der repräsentativen Rolle der PolitikerInnen, die dazu beiträgt, das Image der politischen VertreterInnen positiv zu beeinflussen. Da PolitikerInnen oft in der Öffentlichkeit präsentiert werden, ist ein professionelles Auftreten, zu dem auch eine klare Aussprache gehört, entscheidend, um Respekt und Autorität zu vermitteln.

Bei der Untersuchung wurde sowohl die auditive als auch die instrumentale Art der Analyse verwendet. Eine umfassende Untersuchung der Realisierung von Vokal- und Konsonantenphonemen in der Rede erfordert den integrierten Einsatz von auditiven und instrumentalen Analysemethoden, da die Identifizierung von Korrelationen zwischen wahrnehmungsbezogenen und objektiven Daten einen tieferen Einblick in die zu erforschenden lautlichen Phänomene ermöglicht.

Im Rahmen der instrumentalen Analyse wurden anhand des Programms *PRAAT Version 6.1.54* (Boersma, P. & D. Weenik) die objektiven spektralen Charakteristika der Laute erhalten und die wichtigsten akustischen Korrelate ihrer Modifikationen festgestellt.

Als Vergleichscharakteristika der Allophone der Vokale und Konsonanten gilt deren Lautung in der phonetischen Basis der IPA (*Handbook of the IPA 2007*) in isoliert vorgelesenen Wörtern in der Umgebung von Tiefzungenvokalen.

3. Die Realisierung des Schwa-Lautes in den politischen Reden von Olaf Scholz

Der phonologische Status des Schwa-Lautes [ə] ist umstritten in der Phonologie des Deutschen. Olena Steriopolo zufolge kann der Schwa-Laut in dreierlei Hinsicht charakterisiert werden: „1. als Schwa-Laut (Murmelvokal), der z. B. in unbetonten Präfixen *be-*, *ge-* und in den Suffixen *-e*, *-en* auftreten kann; 2. als reduzierte Form aller unbetonten Vokale; 3. als Phonem /ə/“ (vgl. Steriopolo 2013: 122). „Der Schwa-Vokal kann in Opposition zu mehreren Vokalen stehen /e/, /ɛ/, /ɪ/, /ʊ/, was man am Beispiel der folgenden Minimalpaare sieht: *Riesen* ['ʁi:zən] – *Riesin* ['ʁi:zɪn], *bitte* ['bitə] – *bitter* ['bitə], *ich genese* [gə'ne:zə] – *Genese* [ge'ne:zə]“ (vgl. Steriopolo 2004: 112).

Dem *Deutschen Aussprachewörterbuch* (Krech et al. 2009: 101-110) zufolge korreliert die Realisierung des Schwa-Lautes mit dem jeweiligen Aussprachestil.

Für die Standardaussprache mit hoher bis mittlerer Artikulationspräzision ist kennzeichnend:

„der Schwa-Laut [ə] wird in den Endungen <-en, -em, -el> in bestimmten Positionen elidiert:

- a) im Suffix <-en>: nach Plosiven, Frikativen (außer nach [v] und [j]) und nach dem Lateral; der nachfolgende Nasal wird silbisch gesprochen (außer nach dem Lateral), z. B. *reden* [r'e:dŋn], *rufen* [r'u:fŋn]; *fühlen* [f'y:ln]; nach [p], [b], [k] und [g] wird der Nasal hinsichtlich der Artikulationsstelle an den vorangehenden Plosiv assimiliert, z. B. *Haken* [h'a:kɪŋ], *Leben* [l'e:bm];
- b) im Suffix <-em>: nach Plosiven und Frikativen (außer nach [v]); der nachfolgende Nasal wird silbisch gesprochen, z. B. (*von*) *höchstem* (*Nutzen*) [h'ø:çstm], (*in*) *diesem* (*Haus*) [d'i:znm];
- c) im Suffix <-el>: nach Plosiven, Frikativen (außer nach [v]) und Nasal; der nachfolgende Lateral wird silbisch gesprochen, z. B. *Gabel* [g'a:bɫ], *Löffel* [l'œfl], *Mangel* [m'anŋl]“ (vgl. Krech et al. 2009: 101).

Bei der Standardaussprache mit sehr hoher Artikulationspräzision wird „der Schwa-Laut [ə] in den Endungen <-en, -em, -el> in sämtlichen Positionen, d.h. auch nach Plosiven und Frikativen, häufig voll realisiert, z. B. *bitten* [b'itən], *rufen* [r'u:fən], *teilen* [t'a:gən], *führen* [f'y:rən], *kennen* [k'enən]; *großem* [gr'o:səm]; *Hegel* [h'e:gəl]“ (vgl. Krech et al. 2009: 103).

Bei der Standardaussprache mit verminderter Artikulationspräzision sind folgende Tendenzen in Bezug auf die Realisierung des Schwa-Lauts zu verzeichnen:

„der Schwa-Laut [ə] in den Suffixen <-en, -em, -el> wird, anders als beim reproduzierenden Sprechen, in allen Positionen (ausgenommen die Diminutivendung <-chen>) nahezu grundsätzlich elidiert, so auch nach Vokalen, Nasalen und [v], z. B. *bauen* [baŋn], *kommen* [kɔm], *können* [kɔen] (mit Totalassimilation des auslautenden Nasals und ggf. Dehnung des [m] bzw. des vorangehenden [n]), *hören* [h'ø:ən]. Nach Plosiven nehmen bei Elision des Schwa-Lauts die Reduktions- und Assimilationssprozesse im Vergleich zum reproduzierenden Sprechen tendenziell weiter zu“ (vgl. Krech et al. 2009: 105-106).

In Anlehnung an Richard Wiese gelten die Formen mit Schwa als besonders hochsprachlich, „allerdings ohne dass selbst professionelle Sprecher in den Medien immer einen Schwavokal realisieren. Damit sind Schwavokale und silbische Konsonanten als zwei alternative Möglichkeiten zu betrachten, den Kern einer Silbe zu füllen. Tatsächlich ist die Variante mit dem silbischen Konsonanten wohl die häufigere“ (Wiese 2011: 107).

Im Folgenden wird auf die Realisierung des Schwa-Vokals in der Sequenz <-en> im Auslaut näher eingegangen, da letztere als ein markantes Merkmal der

jeweiligen Präzisionsstufe innerhalb der Standardaussprache angesehen werden kann (Skoczek 2010: 308). Der Begriff 'Sequenz' wird dabei bewusst gewählt, da <-en> sowohl als grammatische Endung als auch als Suffix fungieren kann. Auf diese Weise wird einer terminologischen Uneindeutigkeit vorgebeugt.

Die phonetischen Charakteristika der Vokale und Konsonanten sind nicht nur von ihren inhärenten Eigenschaften, sondern in bedeutendem Maße auch von der Lautumgebung (Machelett 1994: 12; Solska 2021: 88), den positionellen und funktionalstilistischen Bedingungen der Phonemrealisierung (Nycz et al. 2023: 180; Rues et al. 2009: 69; Skoczek 2022: 416; Steriopolo 2013: 115) abhängig. Dementsprechend werden alle aus den politischen Reden erhobenen Daten bezüglich der Realisierung des Schwa-Lautes im Folgenden systematisch nach Lautumgebung und Wortart betrachtet, um die eventuelle Korrelation mit diesen Faktoren feststellen zu können.

Die in Tabelle 1 enthaltenen Ergebnisse der Analyse der Realisierung des Schwa-Lautes in der Sequenz <-en> im Auslaut in den politischen Reden von Olaf Scholz haben gezeigt, dass Elision die überwiegende Realisierungsvariante dieses Lautes nach allen analysierten und in der Tabelle oben angeführten Konsonantengruppen sowie nach Vokalen darstellt.

Nach Plosiven wird der Schwa-Laut im Untersuchungsmaterial normgerecht konsequent elidiert, wobei der vorausgehende Plosiv mit Nasal zusammentrifft, der Verschluss des Plosivs nasal gelöst wird und der Nasal silbisch gesprochen wird: z. B. *nach dem 'Zweiftnj' 'Weltkrieg 'erwachtnj und 'feststelltnj, dass sie sich im 'Ostnj befandnj, dass sie von der 'Karte des 'Westns' 'verschwun dnj waren.*

Interessanterweise wurden im Untersuchungsmaterial einige Beispiele festgestellt, in denen bei voller Realisierung des Schwa-Lautes in der Sequenz <-en> im Auslaut eine Nasalassimilation des Plosivs eintritt, bei der der alveolare Plosiv /d/ an den homorganen Nasal /n/ total assimiliert wird, z. B. *'keine 'Alternative zur 'anstehenden ['anste:nən] EU- 'Erweiterung; 'beides ist mit 'Blick auf den 'kommenden ['kɔmnən] 'Winter 'essenziell; mit 'führenden ['fy:knən] 'Forschungseinrichtungen.*

Infolge der Schwa-Elision entstehen nach bilabialen und velaren Plosiven progressive teilweise Kontaktassimilationen wie Labialisierung und Velarisierung. Aufgrund der Labialisierung wird der alveolare Nasal /n/ nach bilabialen Plosiven /b/, /p/ als homogener bilabialer Nasal /m/ realisiert. Diese Erscheinung ist im Untersuchungsmaterial in unterschiedlichen Wortarten zu verzeichnen:

in Nomina: *haben wir das Wort 'Solidarität 'neu mit 'Leben [le:bm] gefüllt;*
 in Verben: *'Deutsche schrieben [ʃri:bm] das 'dunkelste Kapitel; das 'Gefühl, 'hinter einem 'Eisernen 'Vorhang 'vergessen und 'aufgegeben ['aɔfgɔ:gə:bm] worden zu sein; 'etwas, das wir in 'Europa 'nie 'wieder 'erleben [e:le:bm] wollten; ich habe die 'Abhängigkeiten schon 'erwähnt, in 'die wir uns 'begeben [ba'ge:bm] haben [habm];*

Tabelle 1. Die Realisierung des Schwa-Lautes in der Sequenz <-en> im Auslaut in den politischen Reden von Olaf Scholz

Lautkontext	Phonemfolgen	Realisierungsvarianten	
nach alveolaren Plosiven			
z. B. <i>baden</i> <i>bitten</i>	/dən/ /tən/	[-d̩n] [ba:d̩n] [-t̩n] [bit̩n]	[-dən] ['ba:dən] [-tən] ['bitən]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	375 (98,2%)	7 (1,8%)	
nach bilabialen Plosiven			
z. B. <i>geben</i> <i>Gruppen</i>	/bən/ /pən/	[-b̩m] [ge:b̩m] [-p̩m] [g̩v̩pm]	[-bən] ['ge:bən] [-pən] ['g̩v̩pən]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	107 (100 %)	–	
nach velaren Plosiven			
z. B. <i>sagen</i> <i>denken</i>	/gən/ /kən/	[-g̩j] [za:g̩j] [-k̩j] [d̩enk̩j]	[-gən] ['za:gən] [-kən] ['d̩enkən]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	150 (100 %)	–	
nach labiodentalen Frikativen			
z. B. <i>rufen</i> <i>innovativen</i>	/fən/ /vən/	[-f̩j] [fu:f̩j] [-v̩j] [mova'ti:v̩j]	[-fən] ['fu:fən] [-vən] [mova'ti:vən]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	43 (100 %)	–	
nach alveolaren, palatoalveolaren, palatalen Frikativen			
z. B. <i>müssen</i> <i>sprechen</i>	/sən/ /çən/	[-s̩n] [mys̩n] [-ç̩n] [ʃp̩reç̩n]	[-sən] ['mysən] [-çən] ['ʃp̩reçən]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	320 (99,1%)	3 (0,9%)	
nach velarem Frikativ /χ/	/χən/	[-χ̩j] [maχ̩j]	[-χən] ['maχən]
z. B. <i>machen</i>			
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	39 (100 %)	–	
nach Lateral /l/			
z. B. <i>holen</i>	/lən/	[-l̩n] [ho:l̩n]	[-lən] ['ho:lən]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	52 (91,2%)	5 (8,8 %)	
nach alveolarem Nasal /n/			
z. B. <i>können</i>	/nən/	[-n] [kən] / [kən:]	[-nən] ['kənən]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	145 (85,3%)	25 (14,7%)	
nach bilabialem Nasal /m/			
z. B. <i>kommen</i>	/mən/	[-m] [kəm] / [kəm:]	[-mən] ['kəmən]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	81 (100 %)	–	
nach velarem Nasal /ŋ/	/ŋən/	[-ŋ] [b̩v̩ŋ]	[-ŋən] ['b̩v̩ŋən]
z. B. <i>bringen</i>			
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	67 (82,7%)	14 (17,3%)	
nach Vokal			
z. B. <i>stehen</i>	Vokal + /ən/	Vokal + [n] [ʃte:n]	Vokal + [ən] ['ʃte:ən]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	70 (76,9%)	21 (23,1%)	

in Partikeln: 'Souveränität, die eben [ebm] 'auch von europäischen 'Rüstungsfähigkeiten abhängt;

in Präpositionen: müssen wir neben [nebm] den 'etablierten 'Playern auch solche 'innovativen 'Unternehmen fördern.

Besonders häufig tritt Labialisierung bei der Realisierung des Verbs *haben* auf, welches in den Reden überwiegend als [ha:bm] bzw. als [ha:m]/[ham] ausgesprochen wird, beispielsweise *haben* [ha:m] *wir eine* 'Initiative gestartet; *als wir* 'geschlossen „Ja“ gesagt *haben* [ham]; *haben* [ha:m] *wir das* 'Wort „Solidarität“. Aus phonetischer Sicht lässt sich die Realisierungsvariante [ha:m] als totale gegenseitige Assimilation ansehen: 1) nach der Artikulationsstelle, bei der sich der alveolare Nasal /n/ teilweise an den bilabialen Nasal /m/ angleicht [ha:bm] 2) nach der Nasalität [ha:m], bei der sich der bilabiale nichtnasale Plosiv /b/ an den homorganen Nasal /m/ total assimiliert. Aus phonostilistischer Perspektive gehören die genannten Aussprachevarianten des Verbs *haben* zu reduzierten (schwachen) Wortformen in der Standardaussprache, die besonders häufig in spontan gesprochener Sprache in informellen Situationen auftreten (Duden 2015: 74; Krech et al. 2009: 115).

Bei der Velarisierung wird der alveolare Nasal /n/ in der Position nach einem velaren Plosiv /k/, /g/ als homogener velarer Nasal /ŋ/ artikuliert. Als Folge der überwiegenden Elision des Schwa-Lautes im auslautenden <-en> nach velarem Plosiv dominieren velarisierte Realisierungsvarianten eindeutig in dem betreffenden Lautkontext in den analysierten politischen Reden. Diese Assimilation lässt sich durch folgende Beispiele aus unterschiedlichen Wortarten veranschaulichen:

in Nomina: *unter den* 'Augen [aɔgŋj] des 'Gründers dieser 'altehrwürdigen 'Institution; *durch* 'Augenhöhe ['aɔgŋjhø:ə] zwischen ihren 'Mitgliedern; *in diesen* 'Tagen [tʰa:gŋj]; 'unabhängig von Russlands 'Krieg und seinen 'Folgen [fɔlgŋj];

in Verben: *vermag ich* 'nicht zu 'sagen [za:gŋj]; *sich* 'kleinere Länder einer 'Handvoll 'europäischer 'Großmächte zu 'fügen [fy:gŋj] *haben*; *wir* *unsere* 'Idee von 'Europa 'gemeinsam 'verteidigen [fe'taɛdŋj]; 'alle diese 'Gründe 'tragen [tʁa:gŋj]; *und diesen* 'Worten müssen jetzt 'endlich 'Taten folgen [fɔlgŋj];

in Adjektiven: *die* 'richtigen ['kri:t̩ŋj] *Antworten*; *für* *unseren* 'zukünftigen ['tsu:kynft̩ŋj] *Wohlstand*;

in Adverbien: *übrigens* [y:b̩rɪg̩ŋs] 'auch in den 'Debatten über *unsere* 'Zukunft;

in Pronomen: *gerade auch* 'diejenigen ['di:je:nɪg̩ŋj] *von uns*, *die sich auf der* 'westlichen Seite des 'Eisernen 'Vorhangs befanden;

in Präpositionen: 'Sanktionen gegen [ge:gŋj] 'Putins 'Russland.

Nach Frikativen stellt Elision ebenfalls die dominierende Realisierungsvariante des Schwa-Lautes dar, dabei übernimmt der nachfolgende Nasal die

silbenbildende Funktion: *der 'Ruf der 'gro[sn] 'Humanisten der 'europäi[ʃn] Renaissance; auch mit 'diesem Erbe se[tsn] wir uns 'auseinander; mit aller 'Entschlo[sn]heit; mit unseren 'transatlanti[ʃn] 'Partnern, die 'Staaten des 'westli[çn] 'Balkans*. Eine Ausnahme bilden einige Realisierungsbeispiele mit dem Diminutivsuffix <-chen>, z. B. *Fachwerkgässchen* [-çən], sowie einige nominalisierte Infinitive, die auf <-chen> enden, z. B. *Verbrechen* [-çən], *Friedensversprechen* [-çən], in denen der Schwa-Laut erhalten bleibt.

Nach den labiodentalen Frikativen /f/, /v/ sowie nach dem velaren Frikativ /χ/ sind aufgrund der Elision des Schwa-Lautes progressive Kontaktassimilationen nach der Artikulationsstelle zu verzeichnen. Infolgedessen wird der alveolare Nasal /n/ nach Frikativen /f/, /v/ als homorganer labiodentaler [m] Nasal artikuliert, z. B. *wir möchten darüber 'offen [ɔfni] mit 'allen unseren europäischen 'Partnern 'sprechen; 'viele 'mutige 'Studentinnen und 'Studenten, die ... 'so laut nach 'Freiheit 'riefen [kifni], dass 'daraus eine 'Revolution wurde*. Nach dem velaren Frikativ /χ/ wird der alveolare Nasal /n/ zum velaren Nasal [ŋ] angeglichen, z. B. *wir 'werden uns immer 'starkmachen ['sta:()kmaxŋ] für die 'friedliche 'Lösung von 'Konflikten*.

Nach Lateral findet Elision des Schwa-Lautes bei 91,2 % der auftretenden Beispiele statt und ist somit die überwiegende Realisierungsvariante des betreffenden Lautes: *wer sich zu den 'Quellen [kveln] 'Europas 'aufmacht; zwischen allen [aln] 'Partnern; ich kann mir 'vorstellen ['fo:gsteln]; unsere 'Werte teilen [taeln]; im 'globalen [glo'ba:ln] 'Wettbewerb; einer 'neoimperialen ['ne:oimperijaln] 'Autokratie; die 'zentralen [tsent'ra:ln] 'Themen besprechen; mit einer 'sozialen [zo'tsia:ln] 'Versorgung; mit 'stabilen ['sta'bi:ln] 'Demokratien*.

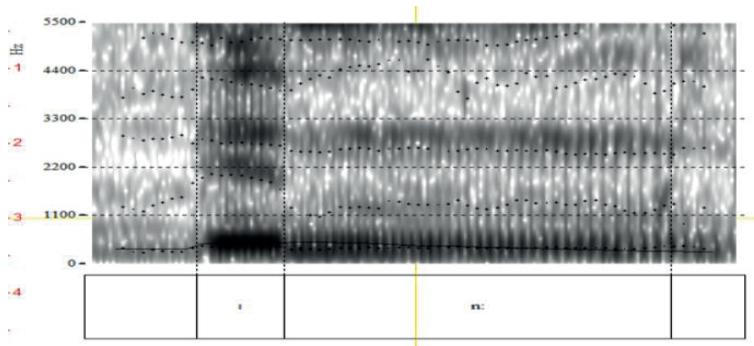
Nach Vokal ist der Anteil der Elision des Schwa-Lautes zwar geringer im Vergleich zu den Positionen nach Plosiven, Frikativen und Lateral, aber die Anzahl der elidierten Realisierungsvarianten in dem betreffenden Lautkontext überwiegt mit 76,9% deutlich über der mit voller Realisierung des Schwa-Lautes. Das kann mit den folgenden Beispielen veranschaulicht werden: *'Putins 'Russland will mit 'Gewalt neue 'Grenzen ziehen [tsi:n]; wir 'sehen [ze:n] nicht einfach 'zu, wie 'Frauen [fɪaŋn], 'Männer und 'Kinder 'umgebracht ... werden; darum wird es bei einer 'Expertenkonferenz 'gehen [ge:n]; und damit unser 'Bekenntnis zu einer 'freien [fɪaŋn], 'unabhängigen 'Ukraine auf 'Dauer 'untermauern; denn wir 'stehen [ʃte:n] bei unserem 'Beitrittskandidaten im 'Wort; wie wir mit der Weltmacht 'China 'umgehen ['umge:n]; mit 'stabilen 'Demokratien [demokra'ti:n]; 'entscheiden, 'wie wir das 'angehen ['ange:n]; die 'folgenden vier 'Überlegungen zu 'verstehen [fe'ʃte:n]; eine E'U mit '30 oder '36 'Staaten aber wird 'anders aussehen [aɔ̯szen] als unsere 'heutige Union; das schafft 'Vertrauen [fe'traŋn] und 'ermöglicht 'Solidarität in der 'Not*.

Nach alveolarem Nasal /n/ wird der Schwa-Laut in der Sequenz <-en> in 85,3% der Gesamtanzahl der Realisierungsfälle elidiert, sodass am Wort-

/ Silbenende der alveolare Nasal [-n] übrig bleibt, der unter starkem Satzakzent auch gedehnt als [-n:] realisiert werden kann. Diese Tendenz wurde in unterschiedlichen Wortarten festgestellt:

- in Pronomen: *nie wieder* 'Krieg zwischen seinen [zaɛn] 'Mitgliedsstaaten; *auch* 'unabhängig von Russlands 'Krieg und seinen [zaɛn] 'Folgen; 'gebührt ihnen [i:n] mein 'Respekt; *all* 'das sind wichtige 'Foren, in 'denen [de:n] wir 'Europäer ... eng 'zusammenarbeiten; *ich will sie den politisch* 'Verantwortlichen zurufen, *meinen* [maɛn] 'Kolleginnen und 'Kollegen;
- in Nomina und Substantivierungen: *indem* *wir den* 'Bedarf von 'Binnenländern ['bɪn:ləndən] ... *mit bedenken*; *mit dem größten* 'Binnenmarkt ['bɪnma:kt] *der Welt*; 'Wind von den Küsten und 'Sonnenenergie ['zon: enɛ̯gi:]; *liebe* 'Studentinnen [stu'dentɪn] und 'Studenten; 'Europäerinnen [øɔ̯ɛ̯r̩ pɛ:ərɪn] und 'Europäer; 'Bürgerinnen ['bɪgərɪn] und 'Bürger; 'Ministerinnen [mi'nistərɪn] und 'Minister; 'Regierungschefinnen [ke'gi: kʊŋʃʃefɪn]; 'Soldatinnen [zol'da:tin] und 'Soldaten; *eine* 'Kraftanstrennung von 'Generationen [genərət̩'tʃo:n] *wird*; *haben wir einschneidende Sanktionen* [zaŋk'tʃo:n] *verhängt*; 'Millionen [mi'ljo:n] *von Frauen*; *abstrakte Diskussionen* [disko'stʃo:n] *darüber führen uns aber nicht weiter*; *mit Innovationen* [inova'tʃo:n]; *ich denke an Investitionen* [investi'tʃo:n] *in neue klimaneutrale Kraftstoffe*; *die europäischen Verträge sind nicht in Steinen [ʃtaɛn]* *gemeißelt*; *erhält die Ukraine von uns neue Aufklärungsdrohnen* ['aɔ̯fkl̩e:ksʊŋsd̩ro:n]; *Vorsitzenden aller demokratischen Fraktionen* [fʁak'tʃo:n]; *in Sicherheitsrat der Vereinten Nationen* [na'tʃo:n]; *Europa im Kleinen [klaɛn:] ist*;
- in Verben: *die ihr Land dauerhaft verteidigen können* [kœn]; *worauf wir selbst verzichten können* [kœn]; *wenn wir es ernst meinen* [maɛn] *mit der Beitrittsperspektive*; *mit Mehrheitsentscheidungen zu beginnen* [bœgin]; *einige Punkte scheinen* [ʃaɛn] *mir zentral*; *die russische Aggression ... als das zu benennen* [bœnen], *was sie ist*; *Krieg gegen die Ukraine ablehnen* ['aple:n];
- in Adjektiven: *bei der internen* [int̩ɛn] *Zuständigkeitsverteilung*; *einen modernen* [modeɛn] *Ersatz für die veralteten Tornado-Jets beschaffen*; *um unsere Importabhängigkeit von einzelnen* [aɛntsln] *Energielieferanten zu überwinden*; *Grünen* [gʁy:n] *Wasserstoff aufnehmen*;
- in Adverbien: *ein nach innen* [in:] *gerichtetes Friedensprojekt*;
- in Indefinit- und Negationsartikeln: *hat der russische Präsident* 'Putin 'kaltblütig einen [aɛn] *Angriffskrieg vom Zaun gebrochen*; *es gibt wohl keinen* [kaɛn] *geeigneteren Ort*.

Die oben erläuterte Tendenz kann durch das Sonogramm des Wortes *innen* aus der rhythmischen Gruppe *ein nach innen* [in:] *gerichtetes Friedensprojekt* in Abb. 1 veranschaulicht werden. Wie dem Sonogramm zu entnehmen ist, wird

Abb. 1 Sonagramm des Wortes *innen*

aufgrund der Elision des Schwa-Vokals nach dem offenen ungespannten Hochzungenvokal [i] der lange alveolare Nasal [n:] in der Dauer von 245 ms realisiert.

Wie die angeführten Beispiele zeigen, führt Elision des Schwa-Lautes und das Zusammentreffen der alveolaren Nasale in der betreffenden Position zum Verlust der Kasusendungen bei Pronomen, Artikeln und Adjektiven, Pluralendungen der Nomina und Fugenelemente der Zusammensetzungen, sodass die entsprechenden grammatischen Bedeutungen aus dem Kontext zu erschließen sind.

Nach bilabialem Nasal /m/ wird der Schwa-Vokal in allen vorkommenden Beispielen innerhalb der Phonemfolge /mən/ elidiert, was zur Entstehung der phonetischen Assimilation der Labialisierung führt. Darunter versteht man einen Prozess der Angleichung des dentalen Nasals /n/ an den bilabialen Nasal /m/. Somit handelt es sich dabei um eine progressive totale Kontaktassimilation nach der Artikulationsstelle, infolge deren die Phonemfolge /mən/ als bilabialer Nasal [m] / [m:] realisiert wird, dessen Dauer zwischen 60 ms und 181 ms variiert. Der lange bilabiale Nasal [m:] tritt überwiegend unter starkem Satzakzent auf. In den analysierten politischen Reden sind Labialisierungen sowohl in satzunbetonten als auch in betonten Inhaltswörtern zu verzeichnen, was durch folgende Beispiele illustriert werden kann:

in Nomina: *verehrte 'Damen [da:m:] und 'Herren; mit dem 'Vornamen [fo:ənəm]; mit innovativen 'Unternehmen [ontə'ne:m]; durch 'Zusammenarbeit [tsu'zamaba:t] stärker zu sein; die 'zentralen 'Themen [tʰe:m] besprechen; solch ein 'Zusammenschluss [tsu'zam:ʃlʊs] – das ist mir ganz 'wichtig; also lassen Sie uns über 'Reformen [re'fɔ:m] 'reden; ein einzelnes 'Land mit seinem 'Veto alle anderen am 'Vorankommen [fo'vankəm] hindert; dann 'brauchen wir eine neue 'Balance, was seine 'Zusammensetzung [tsu'zamzətsuŋ] angeht; deshalb 'brauchen wir auch 'weitere 'nachhaltige 'Freihandelsabkommen ['fri:ənhandl-sapkɔm];*

in Adjektiven: *ein Teil unserer 'gemeinsamen [gə'maenzam] Geschichte;*

in Verben: *diese Verbrechen 'beschämen [bə'ʃe:m] uns Deutsche bis 'heute; wir 'nehmen [ne:m] Russlands 'Angriff auf den 'Frieden in Europa nicht 'hin; für 'sich genommen [gənəm]; Kinder aus der Ukraine 'aufgenommen ['aɔ̯fgenəm]; wir gemeinsam zu dem 'Schluss kommen [kɔm]; Ost und West, Nord und Süd in Europa zusammenzuführen [tsu'zamtsufy:gn]; werden die Unterschiede zwischen den Mitgliedsstaaten 'zunehmen [tsu:nem]; 'Autokraten 'ahmen [a:m] das 'nach;*
 in Adverbien: *dabei stehen wir nicht 'allein, sondern 'zusammen [tsu'zam] mit unseren 'Freunden und 'Partnern in 'Europa.*

Die oben erläuterte Modifikation lässt sich auch in isoliert ausgesprochenen stark akzentuierten Wörtern beobachten, z. B. im isoliert artikulierten Wort *zusammen* aus der Rede von Olaf Scholz, welches als Realisierungsvariante [tsu'zam] mit Totalassimilation des auslautenden Nasals an den bilabialen [m] (in der Dauer von 97 ms) ausgesprochen wird, was im Sonogramm in Abb. 2 veranschaulicht wird.

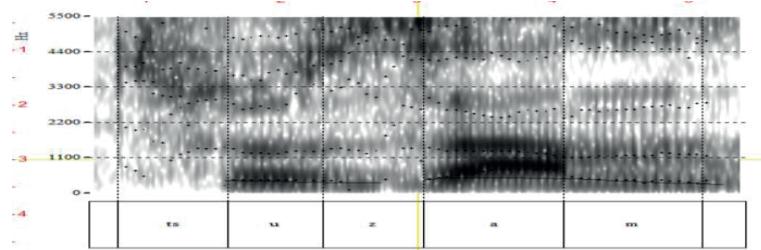


Abb. 2 Sonogramm des Wortes *zusammen*

In der Position **nach velarem Nasal [n]** wird der Schwa-Laut in 82,7% der Realisierungsfälle elidiert. Infolgedessen entsteht totale Assimilation des alveolaren Nasals /n/ an den velaren Nasal [ŋ] nach der Artikulationsstelle, die durch folgende Beispiele illustriert werden kann:

in Pluralformen der Nomina: *gegenüber 'Herausforderungen [he'kaɔ̯sfodɔŋ] von 'außen zu sichern; die 'historischen 'Entscheidungen [eŋ'tsaedɔŋ]; hinter Mauern oder 'eisernen 'Vorhängen ['fo:ʁeŋ] 'verschwinden; 'keine 'fertigen 'deutschen 'Lösungen ['lɔ:zun]; die 'folgenden vier 'Überlegungen [ybø'le:guŋ]; 'viele von uns haben noch die 'Erzählungen [e'tse:lun] unserer 'Eltern oder 'Großeltern im Ohr vom 'Krieg; die 'Beratungen [bø'ka:tuŋ] haben 'gezeigt; dass ich die 'Vorstellungen ['fo:ʁstelun] der 'Bundesregierung dazu heute in 'dieser Sondersitzung 'teilen kann;*
 in Verben: *'deshalb müssen wir 'jetzt damit 'anfangen ['anfaŋ]; Hand in 'Hand gegangen [gø'gan] mit 'institutionellen 'Reformen; wir müssen das 'Gewicht des geeinten 'Europas noch viel 'stärker zur 'Geltung bringen*

[b̥ɪŋ]; ob wir die 'Kraft aufbringen [aɔfβ̥ɪŋ], 'Kriegstreibern wie 'Putin 'Grenzen zu setzen.

In den angeführten Beispielen wird der alveolare Nasal [n] im Wortauslaut aufgrund der Schwa-Elision an den vorangehenden velaren Nasal [ŋ] total assimiliert, sodass die Pluralendung <-en> bei Nomina und die Verbendungen bei der phonetischen Repräsentation nicht mehr zum Ausdruck kommen und aus dem Kontext erschlossen werden.

Die Analyse der Realisierung des Schwa-Lautes als eines der phonostilistischen Indikatoren unterschiedlicher Grade der Artikulationspräzision in der Standardaussprache ließ eine große Variabilität dieses Lautes in den politischen Reden von Olaf Scholz feststellen. Einerseits wird für den Aussprachestil mit hoher bis mittlerer Artikulationspräzision in einem öffentlichen Vortrag Elision des Schwa-Vokals im auslautenden <-en> nur nach Plosiv, Frikativ und Lateral empfohlen. Andererseits hat es sich gezeigt, dass der Schwa-Laut im untersuchten Material nicht nur nach Plosiv, Frikativ und Lateral, sondern weitgehend auch nach Nasal und Vokal elidiert wird, was für den Aussprachestil mit verminderter Artikulationspräzision charakteristisch ist und eines der phonostilistischen Merkmale spontaner Rede darstellt. Zudem führt Elision zur Entstehung von teilweisen und totalen Kontaktassimilationen nach Artikulationsstelle und Nasalität, die in den analysierten Reden sowohl in äußerungsunbetonten Funktionswörtern als auch in akzentuierten Inhaltswörtern hohe Vorkommenshäufigkeit und Intensität aufweisen.

4. Die Realisierung des Phonems /v/ in den politischen Reden von Olaf Scholz

Das Phonem /v/ nimmt eine besondere Stellung im Inventar der Konsonantenphoneme des Deutschen ein, was auf dessen breite allophonische Variabilität zurückzuführen ist. Das Spektrum der Allophone des Phonems /v/ umfasst sowohl eine Reihe konsonantischer Varianten, die der Artikulationsstelle und -art nach zwischen dem uvularen stimmhaften Frikativ [χ] und dessen stimmlosem Korrelat [χ̥], dem uvularen Vibranten [r], dem alveolaren Vibranten [r̥] variieren, als auch das vokalische [v̥] (Hakkarainen 1995: 88; Dahmen et al. 2018: 50). Dabei korreliert die Distribution der Allophone des Phonems /v/ mit den positionell-kombinatorischen Bedingungen sowie mit regionalen und stilistischen Faktoren der Phonemrealisierung (Wiese 2011: 45; Tworek 2018: 128).

Aus phonostilistischer Sicht besteht dem *Deutschen Aussprachewörterbuch* zufolge eine Korrelation zwischen dem Aussprachestil und den präferierten Realisierungsvarianten des Phonems /v/. Bei Standardaussprache mit sehr hoher Artikulationspräzision sind folgende Tendenzen zu verzeichnen:

„neben dem Reibe-R [ʁ] sowie neben vokalisierten Formen kommen vermehrt auch die r-Vibrationslaute [r] und [ʀ] vor, und zwar von diesen besonders das Zäpfchen-R [ʀ]. Das betrifft folgende Positionen: a) prävokalisch, z. B. *raten* [r'a:tən], *bringen* [br'iŋən], *führen* [f'y:rən]; b) postvokalisch nach kurzem Vokal, z. B. *Wort* [vø:t]; c) in den nicht akzentuierten Präfixen <er-, her-, ver-, zer->, z. B. *erleben* [erl'e:bən]; d) nach langem a-Laut, z. B. *klar* [kla:r]. Die Vokalisierung bleibt demgegenüber nach langem Vokal (außer nach [a:]) meist erhalten, z. B. *Chor* [ko:v̥]. Dies trifft auch auf <er> in den nicht akzentuierten Suffixen zu, z. B. *Mutter* [m'utə], *wandern* [v'andən]“ (vgl. Kreh et al. 2009: 103).

Bei Standardaussprache mit hoher bis mittlerer Artikulationspräzision werden die r-Laute in folgenden Varianten realisiert:

„a) r-Frikativlaute: prävokalisch, auch nach Plosiv und Frikativ, (r-Vibrationslaute kommen nur sehr selten vor), z. B. *reden* [r'e:dn̥], *greifen* [gr'a:fñ]; nach Kurzvokal (außer in unbetonten Affixen mit <er>) und nach langem a-Laut mit reduzierter Geräuschkomponente, z. B. *Herr* [hɛ:], *wahr* [va:']. b) Vokalisierte Formen: in den Affixen <-er, er-, her-, ver-, zer-> für <er>, z. B. *Vater* [f'a:tə], *Versuch* [fez'u:x]; nach langem Vokal (außer nach langem a-Laut), z. B. *Kur* [ku:v̥], *Meer* [me:v̥]“ (vgl. Kreh et al. 2009: 102).

Die Standardaussprache mit verminderter Artikulationspräzision zeichnet sich durch folgende Aussprachetendenzen in Bezug auf die Realisierung des Phonems /ʁ/ aus:

„Die Reduktion der r-Laute zeigt sich bei Abnahme der Artikulationsspannung in einer Verminderung des Reibegeräusches beim [ʁ] sowie in der Zunahme von Vokalisierungen und Totalassimilationen. Gleichzeitig geht der Gebrauch der r-Vibrationslaute noch weiter zurück. Die Reduktion der r-Laute bezieht sich auf folgende Positionen:

Prävokalische Position: Im Wort- und Silbenanlaut (auch nach Plosiv oder Frikativ), z. B. *raten*, *Brot*, *schreiben*, wird der r-Frikativlaut oft mit reduziertem Reibegeräusch gesprochen. Im Silbenanlaut von nicht akzentuierten Endungen, wie z. B. <-rem> und <-ren>, wird der r-Frikativlaut meist vokalisch assimiliert, z. B. (bei Schwa-Elision) *hören* ['ho:v̥n].

Postvokalische Position: 1. Nach Kurzvokal (ausgenommen die nicht akzentuierten Affixe <-er, er-, her-, ver-, zer->) liegt meistens, und zwar im höheren Maße als beim reproduzierenden Sprechen mit mittlerem Spannungsgrad, Totalassimilation des r-Lautes vor, daneben gibt es auch Vokalisierungen. R-Frikativlaute kommen nur noch sehr selten vor. Bei Totalassimilationen ist der vorangehende Vokal gelängt, z. B. *Wort* [vø:t] → [vɔ:t]. Nach langem a-Laut besteht die Tendenz, den r-Laut zu elidieren; r-Frikativlaute spielen keine Rolle mehr, z. B. *Paar* [pa:v̥] → [pa:]“ (vgl. Kreh et al. 2009: 108).

Die Analyse der politischen Reden von Olaf Scholz hat gezeigt, dass die wichtigste orthoepische Variante des Phonems /ʁ/ im Anlaut von potentiell

betonten Silben der stimmhafte uvulare Frikativ [χ] ist, z. B. *Mit dem 'Überfall auf die 'Uk[χ]aine hat der '[χ]ussische P[χ]äsident 'Putin 'kaltblütig einen 'Ang [χ]iffskrieg vom 'Zaun geb[χ]ochen – aus einem 'einzigem 'G[χ]und: die 'F[χ]eiheit der 'Uk[χ]aine[χ]innen und 'Uk[χ]ainer stellt sein 'eigenes 'Unterd[χ]ückungs[χ]egime 'inff[χ]age.*

In postvokalischer Position nach Langvokal, in unbetonten Präfixen und Suffixen mit <-er> stellt dagegen das vokalisierte Allophon [χ̥] die dominante Realisierungsart des Phonems /χ/ dar, was mit der orthoepischen Norm übereinstimmt: z. B. *Aber [aχ̥ə] 'machen wir uns nichts 'vor [fo:χ̥]: 'Bessere 'Ausrüstung, 'modernes 'Einsatzgerät, 'mehr [me:χ̥] 'Personal – das 'kostet 'viel Geld. Wir [viχ̥] 'werden [ve:χ̥d̥n] 'dafür [da:fχ̥y] ein 'Sondervermögen ['zəndefm̥ə:gχ̥] 'Bundeswehr ['bündəsχ̥eχ̥] einrichten.*

In Tabelle 2 werden die Besonderheiten der Realisierung des Phonems /χ/ in den Positionen nach Kurzvokal, nach kurzem /a/ und langem /a:/ sowie im Anlaut der nicht akzentuierten Silbe <-ren> betrachtet, die als Indikatoren des jeweiligen phonetischen Stils innerhalb der Standardaussprache angesehen werden können.

In der Position nach Kurzvokal wird das Phonem /χ/ größtenteils elidiert bzw. vokalisiert, was die phonetischen Charakteristika der vorstehenden Vokale

Tabelle 2. Die Realisierung des Phonems /χ/ in den politischen Reden von Olaf Scholz

Lautkontext	Realisierungsvarianten		
	uvularer Frikativ [χ]	vokalisiert [χ̥]	elidiert ()
nach kurzen Vokalen der hohen und mittleren Zungenhebung z. B. <i>Ort</i>	Kurzvokal [i], [y], [ʊ], [ɛ], [œ], [ɔ] + [χ] [ɔχ̥t]	sekundäre phonetische Diphthonge [ɪχ̥], [ɪχ̥], [ɪχ̥], [ɛχ̥], [œχ̥], [ɔχ̥] [ɔχ̥t]	offener ungespannter Kurzvokal [i], [y], [ʊ], [ɛ], [œ], [ɔ] bzw. / offener ungespannter Langvokal [i:], [y:], [ʊ:], [ɛ:], [œ:], [ɔ:] [ɔχ̥t] / [ɔχ̥t]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	6 (2,4 %)	78 (31,1%)	167 (66,5 %)
nach kurzem /a/ z. B. <i>Partner</i>	[aχ̥] ['paχ̥tne]	[aχ̥] ['paχ̥tne]	[a():] / [a:(0)] ['pa():tne] / ['pa:(0tne] /
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	1 (1,2 %)	–	83 (98,8 %)
nach langem /a:/ z. B. <i>wahr</i>	[a:χ̥] [va:χ̥]	[a:χ̥] [va:χ̥]	[a:(0)] / [a::(0)] [va:(0)] / [va::(0)]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	–	–	42 (100 %)

Tabelle 2. cont.

Lautkontext	Realisierungsvarianten		
	uvularer Frikativ [χ]	vokalisiert [χ̃]	elidiert ()
im Anlaut der nicht akzentuierten Silbe <-ren> nach langem /a:/ z. B. <i>sparen</i>	[a:χən] [ʃpa:χən]	[a:χ̃n] [ʃpa:χ̃n]	[a:(χ)n] / [a:(χ̃)n] [ʃpa:(χ)n] / [ʃpa:(χ̃)n]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	6 (24 %)	–	19 (76 %)
im Anlaut der nicht akzentuierten Silbe <-ren> nach langen Vokalen der hohen und mittleren Zungenhebung z. B. <i>investieren</i>	Langvokal [i:], [y:], [u:], [e:], [ɛ:], [ø:], [o:] + [χən] [in've'sti:χən]	Langvokal [i:], [y:], [u:], [e:], [ɛ:], [ø:], [o:] + [χ̃n] [in've'sti:χ̃n]	Langvokal [i:], [y:], [u:], [e:], [ɛ:], [ø:], [o:] + [n] [in've'sti:(χ)n]
Gesamtanzahl n und Prozentanteil (%)	14 (28,6 %)	35 (71,4 %)	–

bewirken kann. Aufgrund der Vokalisierung des Phonems /χ/, die über ein Drittel der Realisierungsfälle betrifft, entstehen sekundäre phonetische Diphthonge [χ̃], [χ̃g], [χ̃g̃], [χ̃g̃g̃], [χ̃g̃g̃g̃], wie die folgenden Beispiele aus den analysierten Reden veranschaulichen: *unser* 'Ziel sind 'moderne [mo'deχnə] 'ukrainische 'Streitkräfte; 'zuallererst sind die 'Kandidatenländer 'gefördert [gə'fɔχdət], die 'Kriterien für den Beitritt zu 'erfüllen; mein 'Werben [veχbm̩] für 'Mehrheitsentscheidungen ist gelegentlich 'kritisiert worden und ich 'kann die 'Sorge [zɔχgə] 'gerade der 'kleineren Mitgliedstaaten gut 'nachvollziehen; im 'Kern [kʰeχn̩] 'bedeutet europäische 'Souveränität; und ich 'weiß, wie 'schwierig die derzeitige 'Situation gerade für die vielen 'Bürgerinnen ['bveχgəχn̩] und 'Bürger ['bveχgəχ] unseres Landes zu 'ertragen ist; das 'setzt 'eigene 'Stärke [ʃteχkə] 'voraus; aber der Krieg 'wird [vχt̩] sich auch als 'Katastrophe für 'Russland erweisen; was trifft die 'Verantwortlichen am 'häretesten ['χeχtəstn̩]; 'genauso 'stehen wir an der 'Seite all 'jener in 'Russland, die 'Putins 'Machtapparat 'mutig die 'Stirn [ʃtχn̩] bieten.

Die Elision stellt die dominierende Realisierungsvariante des Phonems /χ/ nach Kurzvokal dar und kann eine Ersatzdehnung des vorstehenden Kurzvokals hervorrufen, was vor allem in der akzentuierten Position in über einem Drittel der Realisierungsfälle entsteht, z. B. 'Putin ist genau 'dieses 'vereinte Europa ein 'Dorn [dɔ:(χ)n] im Auge; darum 'wird es bei einer 'Expertenkonferenz [eks'pe:(χ)n̩konferens] 'gehen; ich 'könnte das 'demografisch oder 'wirtschaftlich ['vi(χ)n̩]

tsaftlıç] begründen; denn wir 'stehen bei unseren 'Beitritts-Kandidaten im 'Wort [vɔ:()t]; mit 'führenden 'Forschungseinrichtungen ['fɔ:()fʊŋsaenriçtun]; 'dort [dɔ:()t], wo heute 'Einstimmigkeit 'erforderlich [e'fɔ:()dəliç] ist; und 'weil ich diese 'Sorgen [zɔ:()gɪŋ] 'sehr 'ernst [ɛ:()nst] nehme; 'angesichts der 'furchtbaren ['fu:()çtba:()n] 'Nachrichten aus dem 'Krieg; 'Putin wird seinen 'Kurs [kʰu:()s] 'nicht über 'Nacht 'ändern.

Olena Steriopolo zufolge kommt Elision besonders intensiv in der gesprochenen Sprache vor und bringt eine wesentliche Einwirkung auf die phonetischen Eigenschaften der vorstehenden Vokale: Als Folge der Elision des Phonems /u/ und der Ersatzdehnung der vorstehenden phonologisch kurzen Vokale „entsteht eine neue Gruppe von phonetisch langen ungespannten offenen Vokalen wie [u:, i:, y:, ɔ:, œ:]“ z. B. *kurz* [kʰu:()ts], *fort* [fɔ:()t] (Steriopolo 2004: 113). Auch in den analysierten politischen Reden wird diese Tendenz klar erkennbar.

Im Gegensatz dazu tritt das konsonantische Allophon [χ] in der betreffenden Position nur in wenigen Fällen auf: *unsere 'Sanktionen 'wirken [vɪχkɪŋ]; und wir 'behalten uns 'weitere Sanktionen vor, 'ohne 'irgendwelche [ɪχgɪntvelçə] 'Denkverbote; damit das 'Ziel 'klimaneutraler 'Luftfahrt kein 'Traum bleibt, sondern 'Wirklichkeit ['vɪχklɪçkaχt] wird.*

Nach kurzem /a/ und langem /a:/ wird das Phonem /u/ am Silbenende durchgehend elidiert, was durch die phonetische Ähnlichkeit des vokalischen [y] mit den vorstehenden Tiefzungenvokalen [a] und [a:] bedingt sein könnte. Zudem kann die Elision des Phonems /u/ zur Ersatzdehnung des vorstehenden kurzen Vokals [a] zum langen [a:] (bei 40% der Realisierungsfälle) und des langen [a:] zum überlangen [a::] (bei 20% der Realisierungsfälle) beitragen, was mit den positionellen Bedingungen der Vokalrealisierung korreliert und vor allem in der stark akzentuierten Position in den analysierten Reden eintritt.

Diese Tendenz kann durch die folgenden Beispiele illustriert werden: *das 'ist es, was wohl die 'meisten Bürgerinnen und Bürger von 'Europa 'erwarten [e'va:()tn̩]; 'gemeinsam mit den 'Niederlanden haben wir deshalb die 'Initiative 'gestartet [gə'sta:()tət], die auf eine 'dauerhafte und 'verlässliche 'Arbeitsteilung [a:()baetsta̯lun] zwischen allen 'Partnern [pa:()tn̩n̩] der Ukraine 'abzielt; und wir 'tun dies 'solidarisch, 'indem wir auch den 'Bedarf [bə'da:()f] von 'Binnenländern ... mit 'bedenken; umso 'wichtiger sind 'starke [sta:()kə] 'Partner [pa:()tn̩]; ob 'Macht das 'Recht brechen darf [da:()f]; das muss 'klar [kla::()] 'ausgesprochen werden; mit der 'Aufnahme eines 'Landes in die 'Nato ist 'unser Wille als 'Bündnispartner 'verbunden, 'dieses Land zu 'verteidigen, und 'zwar [tsva::()] 'so, wie uns 'selbst.*

Darüber hinaus wird das Phonem /u/ im Anlaut der unbetonten wortfinalen Silbe <-kən> nach langem /a:/ samt Schwa-Laut vorwiegend elidiert, sodass die betreffende Phonemfolge /a:uən/ als phonetische Variante [a:()n] / [a::()n] realisiert wird: z. B. *wir 'müssen uns darüber im 'Klaren [kla:()n] sein; in den*

vergangenen 'Jahren [ja:(o)n]; dass sie von der 'Karte des Westens 'verschwunden waren [va:(o)n]; angesichts der 'furchtbaren ['fu:(o)çtba:(o)n] 'Nachrichten aus dem 'Krieg; die 'Chance liegt 'darin, dass wir die 'Geschlossenheit 'wahren [va:(o)n].

Wesentlich seltener treten in diesem Lautkontext Realisierungsvarianten mit vollem Schwa-Laut und konsonantischem uvularem Frikativ [ç] auf: *welch 'unverzichtbaren ['unfetsiçtba:çən] Wert die transatlantische 'Partnerschaft hat; in einer 'multipolaren ['múltipo:la:çən] Welt.*

Nach langen Vokalen der hohen und mittleren Zungenhebung [i:], [y:], [u:], [e:], [ɛ:], [ø:], [o:] wird das Phonem /ç/ im Anlaut der nicht akzentuierten Silbe <-ren> größtenteils vokalisiert, was durch Elision des Schwa-Lautes in der betreffenden Position bedingt ist. Diese phonetische Erscheinung ist sowohl in Funktionswörtern als auch in Inhaltswörtern zu verzeichnen und führt zur Entstehung zentralisierender sekundärer Diphthonge [i:ã], [y:ã], [u:ã], [e:ã], [ɛ:ã], [ø:ã], [o:ã] in unterschiedlichen Wortarten:

in Nomina: *sehr geehrte 'Prorektoren [prøkrek'to:ãn]; 'Diktaturen [dikta'tu:ãn] des 20sten Jahrhunderts; die 'Erschiebung 'protestierender [prøtes'ti:ãnde] 'Studierender [stu'di:ãnde]; die 'Uhren [u:ãn] 'zurückzudrehen in die 'Zeit der 'Großmächte,*

in Verben: *die sechs 'Staaten des westlichen 'Balkans 'gehören [gø'hø:ãn] zu uns; wir werden in 'neue Partnerschaften 'investieren [in've:sti:ãn]; 'abstrakte 'Diskussionen darüber 'führen ['fy:ãn] uns aber nicht 'weiter; 'Ost und 'West, 'Nord und 'Süd in Europa 'zusammenzuführen [tsu'zamtsufy:ãn]; doch schon sehr 'bald wird die russische Führung 'spüren ['spy:ãn], 'welch hohen 'Preis sie 'bezahlt;*

in Partizipialadjektiven: *für ein 'funktionierendes [fonjtsio'ni:ãndəs] Europa;*

in Pronomen: *in 'diese Stadt, deren [de:ãn] 'Erbe und 'Gestalt so 'europäisch sind; auf 'Augenhöhe zwischen ihren [i:ãn] 'Mitgliedern; nach einer 'Union, die ihren [i:ãn] 'Platz in der 'Geschichte und 'Geographie des 'Kontinents 'kennt.*

Das Vorkommen des Phonems /ç/ nach kurzen Vokalen im Silbenanlaut der nicht akzentuierten Silbe <-ren> beschränkt sich in den analysierten Reden auf vereinzelte Beispiele mit der Pluralform des Nomens *Herren*, die einheitlich mit Elision des Schwa-Lautes und vokalisiertem [ã] realisiert werden, z. B. *sehr verehrte 'Damen und 'Herren [hẽn].*

Die Phonemfolge /əçən/ wird in den analysierten Reden in Possessivpronomen *unseren, anderen* vorwiegend mit Schwa-Elision und Vokalisierung des Phonems /ç/ ausgesprochen, z. B. *'Themen besprechen, die unseren [onzen] 'Kontinent als 'Ganzes betreffen; wir 'streben dieses 'Ziel 'nicht nur 'an, weil wir bei unseren [onzen] 'Freunden und 'Alliierten im 'Wort stehen.*

In den Komparativformen der Adjektive wird die betreffende Phonemfolge /əçən/ dagegen konsequent mit konsonantischem uvularem Frikativ [ç] realisiert,

wobei der Schwa-Laut vollständig artikuliert wird, z. B. *und es gibt wohl 'keinen ' geigneteren [gə'a̯gnətərən] 'Ort dafür als die Stadt 'Prague; 'zurecht haben viele in den vergangenen 'Jahren nach einer 'stärkeren ['st̩ækərən], 'souveräneren [zuve'ʃe:nərən] 'geopolitischen Europäischen 'Union gerufen; ein 'Vorangehen in 'immer 'unterschiedlicheren [unte'ʃi:tliçərən] 'Gruppen.*

Die oben erläuterte Vokalisierung bzw. Elision des Phonems /v/ in unbetonter Silbe <-ren>, die nach Angaben der Aussprachekodizes (Krech et al. 2009; Duden 2015) sowie der phonetischen Untersuchungen eines der Merkmale der spontanen Rede im Deutschen ist (Solska et al. 2022), findet somit ihren Gebrauch auch in den modernen offiziellen politischen Reden.

Die Analyse der Realisierung des Phonems /v/ ließ feststellen, dass auch in dem offiziellen Kontext der politischen Rede die konsonantische Realisierungsvariante als uvularer Frikativ [v] überwiegend im Anlaut von potentiell betonten Silben auftritt. Daneben erweitert sich die Anzahl der Positionen, in denen Elision und Vokalisierung des Phonems /v/ dominieren. Dies betrifft sowohl die Umgebung nach Lang- und Kurzvokalen als auch den Anlaut der nichtakzentuierten Silbe <-ren>, was die phonetischen Charakteristika der vorstehenden Vokale beeinflussen kann.

5. Diskussion und Fazit

Die durchgeführte empirische Untersuchung hat gezeigt, dass die politischen Reden von Olaf Scholz in hohem Maße phonostilistische Merkmale spontaner Rede in Bezug auf die Realisierung des Schwa-Vokals, des Phonems /v/ und die damit einhergehenden Modifikationsprozesse der Labialisierung, Velarisierung, Vokalisierung und Elision aufweisen, die nicht nur in satzunbetonten Funktionswörtern, sondern auch in akzentuierten Inhaltswörtern konsequent ihren Gebrauch finden.

Einerseits ist die hohe Vorkommenshäufigkeit der phonetischen Assimilationsprozesse in den politischen Reden auf die Verminderung der Artikulationspräzision, die der reproduzierenden Rede in gewissem Sinne eigen ist, zurückzuführen. Assimilationen können nämlich als „die in den Sprachen am häufigsten vorkommenden phonologischen Prozesse“ verstanden werden, die den Sprechenden die Artikulation erleichtern, „weil durch Assimilation die betroffenen Laute einander ähnlicher oder sogar identisch werden“ (Hall 2000: 91).

Andererseits deuten die ermittelten Tendenzen auf eine gewisse Auflockerung der deutschen Aussprachenorm hin, da die Grenzen zwischen den phonetischen Stilen der offiziellen und spontanen Rede fließender werden. Zudem könnten solche Assimilationserscheinungen den politischen Reden einen natürlicheren und authentischeren Klang verleihen.

Aus linguistischer Sicht legt die hohe Vorkommenshäufigkeit und Intensität dieser Modifikationsprozesse im offiziellen Kontext der politischen Rede nahe, dass extralinguistische Faktoren, wie das stilistische Register der Rede, einen geringeren Einfluss auf die Realisierung der Vokale und Konsonanten im Vergleich zu den innersprachlichen Faktoren, wie die Lautkombinatorik, ausüben könnten. Vielmehr zeigen sich in den politischen Reden Aussprachetendenzen der Vokale und Konsonanten, die in modernen phonetischen Untersuchungen der spontanen Rede festgestellt werden.

Somit lässt sich die These bestätigen, dass es sich bei solchen Veränderungen, wie Labialisierung, Velarisierung Vokalisierung und Elision um systematische Ausspracheveränderungen handelt, „bei denen Wörter Veränderungen auf dem Weg von der phonologischen Repräsentation zur phonetischen erfahren, die an bestimmte lautliche Umgebungen gebunden sind und dann angewendet werden, wenn der lautliche Kontext stimmt“ (Staffeldt 2010).

Die Ergebnisse der Analyse verdeutlichen, dass es weiterer phonostilistischer Untersuchungen der Frage bedarf, wie die reale Aussprachenorm im offiziellen Kontext des öffentlichen Vortrags – speziell in politischen Reden – im modernen Deutschen aussieht, was die Grundlage für die Aktualisierung der bestehenden orthoepischen Kodifizierungen und die Beschreibung der phonostilistischen Variabilität der modernen deutschen Aussprachenorm bilden könnte.

Literaturverzeichnis:

- Boersma, P., and D. Weenik *Praat: doing phonetics by computer*. URL: <http://www.fon.hum.uva.nl/praat/> [Zugriff am 01.02.2025].
- Dahmen, S., C. Weth 2018. *Phonetik, Phonologie und Schrift*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Eichinger, L. 2018. Keine Grammatik der politischen Sprache. In F. Annamaria und I. Trost (Hrsg.), *Sprachgebrauch in der Politik. Grammatische, lexikalische, pragmatische, kulturelle und dialektologische Perspektiven*, 35-54. Berlin: de Gruyter.
- Felder, E. 1995. *Kognitive Muster der politischen Sprache*. Frankfurt am Main: Lang.
- Girneth, H. 2015. *Sprache und Sprachverwendung in der Politik*. Berlin / Boston: Walter de Gruyter.
- Hakkarainen, H.J. 1995. *Phonetik des Deutschen*. München: Fink.
- Hall, T.A. 2011. *Phonologie: eine Einführung*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Handbook of the International Phonetic Association: A Guide to the Use of the International Phonetic Alphabet*. 2007. Cambridge: Cambridge University Press.
- Machelett, K. 1994. *Das Lesen von Sonagrammen in der Phonetik*. München: LMU.
- Neumann, A. 2004. *Sprachliche Kommunikation im Wahlkampf: Phonetische Merkmale des politischen Diskurses*. Abschlussarbeit zur Erlangung des Magister

- Artium im Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität.
- Niehr, Th. 2021. Politischer Sprachgebrauch. *Lublin Studies in Modern Languages and Literature* 45(1): 75-85.
- Nycz, K., Z. Tęcza 2023. Phonostilistische und regionale Variation der deutschen Aussprache in den orthoepischen Nachschlagewerken der dritten Generation. *Lexikos* 33(1): 166-183.
- Rues, B., B. Bedecker, E. Koch, U. Wallraff and A.P. Simpson 2009. *Phonetische Transkription des Deutschen. Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Skoczek, R. 2010. *Zu phonostilistischen Elementen des Gesprächs in dem reproduzierenden Sprechen. Eine instrumental-auditive Analyse*. Text und Stil. Studien zur Text- und Diskursforschung. S. 303 – 313.
- Skoczek, R. 2022. Implikationen zur Vermittlung der phonostilistischen Differenzierung der bundesdeutschen Standardaussprache im Fach DaF. *Linguistische Treffen in Wrocław* 22(II): 415-433.
- Solska, T. 2021. Die Realisierung der Plosive in den Nationalvarietäten des Deutschen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. *Linguistica Pragensia* 31(1): 74-89.
- Solska, T., O. Borovska, K. Poseletska, N. Vyshyvana 2022. Untersuchung zu der Realisierung des Phonems /r/ im unbetonten wortfinalen Silbenanlaut in der modernen deutschen Spontanrede. *Linguistica Silesiana* 43: 7-23.
- Staffeldt, S. 2010. *Einführung in die Phonetik, Phonologie und Graphemistik des Deutschen. Ein Leitfaden für den akademischen Unterricht*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Steriopolo, E. 2004. *Theoretische Grundlagen der deutschen Phonetik*. Winnys'a: Nowa Knyha.
- Steriopolo, O. 2013. Neuere Entwicklungsprozesse in der Phonetik des Deutschen. *Germanistik in der Ukraine* 8: 114-130.
- Tworek, A. 2018. Artikulatorische Vielfalt des /r/-Phonems im heutigen Standarddeutschen. *Lublin Studies in Modern Languages and Literature* 42(1): 125-137.
- Volfovská, O. 2021. Prosodische Parameter der politischen Rede aus pragmatischer Sicht. *Journal for Central European German Studies/Zeitschrift für Mitteleuropäische Germanistik* 7(1): 95-110.
- Wiese, R. 2011. *Phonetik und Phonologie*. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Zabuzhanska, I., and T. Yamchynska 2022. Communicative silence in political discourse: A case study on American and Ukrainian presidential speeches. *Lege artis. Language yesterday, today, tomorrow. The journal of University of SS Cyril and Methodius in Trnava*. Trnava VII (2): 208-224.

Wörterbücher:

- Duden. *Das Aussprachewörterbuch*. 2015. Berlin: Dudenverlag.
- Krech, E.-M., E. Stock, U. Hirschfeld and L.Ch. Anders 2009. *Deutsches Aussprachewörterbuch*. Berlin; New York: Walter de Gruyter.

Quellenverzeichnis:

Europa-Rede des Bundeskanzlers Olaf Scholz an der Karls-Universität am 29. August 2022 in Prag „*Europa ist unsere Zukunft – und diese Zukunft liegt in unseren Händen*“ URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/schwerpunkte/europa/scholz-rede-prag-karls-uni-2079410> [Zugriff am 01.02.2025].

Regierungserklärung in der Sondersitzung zum Krieg gegen die Ukraine vor dem Deutschen Bundestag am 27. Februar 2022 in Berlin URL: https://www.youtube.com/watch?v=0YS_-QJhOTA&ab_channel=Bundesregierung [Zugriff am 01.02.2025].